

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 100 (2005)
Heft: 1: 100 Jahre ans anni ons : 1905-2005

Artikel: 1975-1984 : Standortklärung und Umbruch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-176106>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GESTERN

1975–1984:

Standortklärung und Umbruch

In der zweiten Hälfte der 1970er-Jahre nimmt der SHS eine grundlegende Standortbestimmung vor. Auslöser sind neben inhaltlichen Fragen die schwierigen Koordinationsaufgaben der Geschäftsstelle, die bisherige Beitragspolitik des SHS und vor allem neue Herausforderungen in der Raumplanungs-, Umwelt-, Energie-, Verkehrs- und Tourismuspolitik. Debattiert wird zudem, inwiefern der SHS mit parteipolitischen Gruppierungen sympathisieren darf. 1976 werden der Geschäftsausschuss und die Geschäftsführung neu bestellt. Das Präsidium übernimmt im selben Jahr mit Rose-Claire Schüle erstmals eine Frau. 1978 formuliert der SHS an einer Klausurtagung in Genf die so genannten Genfer Thesen, die dem Verein eine neue inhaltliche Orientierung geben sollen. Die Mitgliederzahl wächst bis 1984 weiter an.

Die Genfer Thesen fordern eine stärkere Ausrichtung auf gegenwarts- und zukunftsbezogene Problemstellungen. Der SHS soll sich vom reagierenden, protestierenden Schutz der Heimat abwenden und eine Strategie des schöpferischen und dynamischen Handelns entwickeln sowie die private Initiative fördern. Bei der Totalrevision der Statuten von 1979 werden die Genfer Thesen zu einem grossen Teil übernommen. Die Öffentlichkeitsarbeit wird darauf um einen Pressedienst, eine eigene Publikationsreihe, Informations- und Sensibilisierungskampagnen sowie um die Arbeit mit Jugendlichen ausgeweitet. 1982 vergibt der SHS erstmals den Heimatschutzpreis, mit dem Aktionen zur Erhaltung von bedrohtem Lebensraum und zur Verbesserung der Lebensqualität von Seiten einzelner Personen und Organisationen gewürdigt werden. Auf gesetzgeberischer Ebene engagiert sich der SHS weniger erfolgreich. Das Raumplanungs- und das Umweltschutzgesetz werden so stark revidiert, dass der SHS die Vorlagen nur mit Vorbehalt unterstützt.

Der SHS kämpft für bessere Linienführungen, Gestaltungen und Untertunnelungen von Nationalstrassen (Bild M. Badilatti)



Hochs, Tiefs und Neupositionierung

In seiner Geschichte durchlief der SHS fast lehrbuchmässig verschiedene Entwicklungsstufen. Der Pionierphase mit einem schnellen Wachstum folgte in der Zwischenkriegszeit eine Phase der Konsolidierung und Neuorientierung. Die Errichtung einer professionellen Geschäftsstelle Ende der 30er-Jahre brachte einen Qualitätssprung und einen markanten Aufschwung in der Nachkriegszeit. Dieser gipfelte 1975 im Jahr der Denkmalpflege und hielt an bis Ende der 70er-Jahre, genährt von der rasanten baulichen Entwicklung, welcher ganze historische Ortskerne zum Opfer fielen. In den 80er-Jahren prägten Waldsterben und Umweltverschmutzung die Agenda. Sie brachten den ökologisch ausgerichteten Organisationen grossen Zulauf. Der SHS konnte damals nicht Schritt halten.

Von grösster Bedeutung für die Zukunft ist eine klare Positionierung des Verbandes. Nur wer sich mit Nachdruck für seine Ziele einsetzt, Forderungen aufstellt und Visionen verbreitet, wird beachtet und unterstützt. Wird dies nicht getan, gelingt es einer NGO nicht mehr, neue Personen anzusprechen; ihr Schicksal ist besiegelt. Der SHS hat in den vergangenen Jahren wertvolle Arbeit geleistet, um einer solchen Entwicklung entgegenzuwirken. Um erfolgreich operieren zu können, ist heute ein hohes Mass an Professionalität erforderlich. Davon zeugen die neu geschaffenen Geschäftsstellen mehrerer Sektionen.

Abgrenzung zur Denkmalpflege

Lange Zeit hat der SHS in erster Linie auf eine gute lokale und regionale Verankerung gebaut. Heute prägen aber auch flexible Kommunikationsmittel und eine hohe Mobilität unseren Alltag. Es entstehen neue Zielgruppen, die mit gezielten Informationen bedient werden können. Der Begriff Marketing hat längst auch beim SHS Einzug gehalten. In den letzten Jahren ist das Internet zu unserem wichtigsten Werbeinstrument geworden. Der Heimatschutz tut gut daran, sich noch besser als NGO zu positionieren und damit der Verwechslungsgefahr mit Denkmalpflege und weiteren Behörden vorzubeugen. Dazu gehört beispielsweise, dass das Erscheinungsbild von Sektio-

nen und Dachverband konsequent vereinheitlicht werden. Früher oder später dürfte auch die Frage nach einem neuen und gesamtschweizerisch einheitlichen Namen wieder auf den Tisch kommen. Eine Diskussion über Reformen in unserem stark föderalistisch geprägten Verband steht an. Von überholten Strukturen müssen wir uns lösen und Anpassungen vornehmen.

Nach hundert Jahren ist die Aufgabe des SHS noch lange nicht erfüllt. Mit



Die Rote Liste des SHS weist auf bedrohte Bauten hin und bildet die Brücke zwischen Angebot und Nachfrage. Hier das Sanatorio in Altanca TI (Bild SHS)

der Formulierung von «Baustellen für die Zukunft» hat der Zentralvorstand mit Blick auf das Jubiläumsjahr festgehalten, in welchen Bereichen dringender Handlungsbedarf besteht. Das Papier zeigt die aktuellen Vorstellungen einer NGO, die gewillt ist, sich immer wieder aufs Neue mit einem sich ändernden Umfeld einzulassen. Der Ansatz scheint zu stimmen: Wir gewinnen laufend Terrain und die Mitgliederzahlen klettern nach einer langen Durststrecke wieder nach oben. Das Potenzial ist in unserer Gesellschaft, die immer urbaner denkt und handelt, noch lange nicht ausgereizt.